



Kurzpositionspapier

Erdaushub und Böden in Hessen

Im Jahr 2014 betrug das Aufkommen an Bau- und Abbruchabfällen in Hessen 13,5 Mio. to. Die Bauwirtschaft hat bereits vor Jahren erkannt, dass der am Bau anfallende Erdaushub eine wichtige Ressource ist. So wird Erdaushub, der an einer Stelle „über“ ist, an anderer Stelle zum Verfüllen oder zur Landschaftsgestaltung (Auffüllungen in der Landwirtschaft) verwertet werden. 2014 wurden so 46% der Gesamtmenge in der Verfüllung (z.B. von Steinbrüchen) wiederverwertet. Positiver Nebeneffekt dieser aus wirtschaftlichen Gründen betriebenen Optimierung ist die Schonung der Umwelt durch:

- nicht in Anspruch genommenes Deponievolumen,
- Wiederverwendung und Ressourcen-Schutz durch nicht benötigte Rohstoffe und
- Vermeiden von unnötigen Transporten mit damit verbundenen Belastungen für Umwelt und Straßen.

Dies wird aber immer schwieriger. Verfüllung und Wiederverwertung an anderen (Bau-)Stellen werden durch langwierige und kostspielige Analyse-Verfahren des Erdaushubs teuer und unwirtschaftlich. Wurden z.B. 2012 noch 9 % der Gesamtabbruchmenge für Deponiebau- und Rekultivierungsmaßnahmen verwertet, waren es 2014 nur noch 6%, Tendenz weiter fallend. Hierbei handelte es sich zu großen Teilen um Deponien in der Ablagerungs- und Stilllegungsphase. Diese Volumen stehen in den nächsten Jahren nicht mehr zur Verfügung, da keine neuen Deponien mehr gebaut und somit auch immer weniger stillgelegt werden. Auch fehlen in Hessen Ablagerungsmöglichkeiten auf Deponien.

Ist-Zustand

- Der bürokratische Aufwand bei der Analytik von Baurecycling-Material (Beprobung des Materials vor der Deponierung/Vwertung) steigt weiter
- Knapper Deponieraum führt zu massiven Kostensteigerungen (bis 300 %), weiten Fahrstrecken und damit zu weiterer Umweltbelastung
- Transport und Analysekosten machen bei Baumaßnahmen mittlerweile mitunter bis zu 75 % der Gesamtkosten aus

Forderungen des Hessischen Handwerks:

- Vereinfachung der Bürokratie (einheitliche und praxisgerechte Analytik)
- ausreichend Verfüll- und Deponiekapazitäten gerade auch für einfachen Erdaushub
- Erweiterung bestehender Deponien, neue Standorte, Zwischenlager
- mehr Einsatz von Erdaushub für Straßen- und Wegebau, Rekultivierung etc.



- Förderung der öffentlichen Hand für Einsatz von Ersatzbaustoffen (mehr Recycling von Bauschutt/ Bodenaushub durch veränderte Ausschreibungspraxis)
- mehr Kompetenz bei Planung zur Vermeidung von Erdaushub

Frankfurt am Main, den 12. Januar 2017